Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 48 (1956)

Heft: 1

Artikel: Die Konsumgenossenschaften in Oesterreich

Autor: Burg, Norbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-353722

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Konsumgenossenschaften in Oesterreich

Wie in den anderen Ländern Europas, so sind auch in Oesterreich die Konsumgenossenschaften als Selbsthilfeorganisationen der Arbeiterkonsumenten entstanden. Diese wurden, nachdem die kapitalistische Wirtschaftsweise sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durchgesetzt hatte, auf drei Arten übervorteilt: durch unbarmherzigen Preiswucher, durch Verkauf minderwertiger Bedarfsgüter und schließlich durch das vielfach praktizierte Trucksystem. [1]

Als die österreichische Textilindustrie, damals einer der bedeutendsten Industriezweige in Oesterreich, infolge des Krieges zwischen den amerikanischen Süd- und Nordstaaten zum Stillstand gekommen war, verschärfte sich die Notlage der Arbeiter: zum normalen Elend kam nunmehr die Arbeitslosigkeit hinzu. Unter diesen Umständen war die Arbeiterschaft gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen: neben der politischen und gewerkschaftlichen begann allmählich auch die genossenschaftliche Idee, breitere Schichten zu erfassen.

... *ihre Anfänge*

Beeindruckt vom Beispiel der «Redlichen Pioniere von Rochdale» [2], fingen auch die österreichischen Arbeiter an, Konsumvereine zu gründen. Die Anfänge der österreichischen Konsumgenossenschaftsbewegung reichen bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Nach einigen weniger bedeutsamen Versuchen kam es im Jahre 1856 zur Gründung des ersten dokumentarisch nachgewiesenen Konsumvereins, der Konsumgenossenschaft Teesdorf in Niederösterreich; diese hat sich bis in die Gegenwart hinein erhalten. In den sechziger Jahren erfolgte eine Reihe wichtiger Gründungen von Konsumvereinen. 1862 wurde der erste Wiener Konsumverein und der Grazer Verbrauchsverein gegründet. 1864 der erste Niederösterreichische Arbeiter-Konsumverein, 1865 der Arbeiter-Spar- und -Konsumverein Fünfhaus und der Konsumverein Bleiberg. In den Jahren 1868 und 1869 entstanden verschiedene Konsumvereine im Salzkammergut.

Obwohl die Behörden die ersten Gründungen nicht nur duldeten, sondern ihnen zum Teil sogar mit Wohlwollen begegneten, stellten sich der Entwicklung der jungen Konsumgenossenschaften keine geringen Schwierigkeiten in den Weg. Damals gab es in Oesterreich

---

[1] Ein Teil der Grubenbesitzer und Fabrikanten entlöhnte die Arbeiter in Form von Lebensmitteln und andern Bedarfsgegenständen und verpflichtete die Arbeiter, die restlichen Einkäufe ausschließlich in den Fabrikläden (Kantinen) zu tätigen. Diese Art der Entlöhnung wurde als Trucksystem bezeichnet.

[2] Vgl. hierzu: «Die Pioniere», A. Pahlman, Regenbogen-Verlag, Wien, 1952.

noch kein Genossenschaftsgesetz, daher mußten die Konsumgenossenschaften auf Grund des Vereinsgesetzes unter dem Namen Konsumvereine registriert werden. Verwaltet wurden sie in der Hauptsache ehrenamtlich. Die vom Idealismus beseelten Gründer hatten wenig Geschäftserfahrung und mußten deshalb, ehe sie sich durchsetzten, nicht selten bitteres Lehrgeld zahlen; der unternehmerischen Entwicklung der Konsumgenossenschaften waren aber infolge der elenden Einkommensverhältnisse der Arbeiter zunächst sehr enge Grenzen gesetzt.

Die Schaffung des ersten Genossenschaftsgesetzes im Jahre 1873 hatte die Abänderung der konsumgenossenschaftlichen Satzungen zur Folge. Diese an sich heilsame Umstellung sollte nicht leicht fallen, da es sich darum handelte, die bis dahin von keiner gesetzlichen Verpflichtung gebundenen Mitglieder zum Pflichtbewußtsein zu erziehen: diese mußten zur Akzeptierung der im Gesetz vorgesehenen Haftpflicht bewogen werden. Im Zuge dieser heiklen Operation verloren die Konsumgenossenschaften zunächst einen ansehnlichen Teil der Mitgliedschaft. Die zweite Schwierigkeit bestand darin, den genossenschaftlichen Grundsatz der Barzahlung in einem Lande durchzusetzen, in dem eine, besonders für den Arbeiterkonsumenten, ruinöse Borgwirtschaft gang und gäbe war.

Neben diesen inneren Wachstumsschwierigkeiten hatten die Konsumgenossenschaften auch noch gegen die oft unüberwindlich scheinenden Umwelthindernisse zu kämpfen: gegen die ungerechtfertigt hohe Steuerbemessung, gegen die unlautere Konkurrenz der Kaufleute und Lebensmittelhändler, gegen die unfaire Verhaltensweise anderer genossenschaftlicher Organisationen, vor allem aber gegen die entwicklungshemmende behördliche Klassifizierung der Konsumgenossenschaften als gewerbliche Betriebe.

Wie rasch die Kinderkrankheiten überwunden werden konnten, erhellt aus der Tatsache, daß es trotz den weiterhin bestehenden äußeren Hindernissen bereits im Jahre 1888, also 32 Jahre nach der Erstlingsgründung, 236 Konsumgenossenschaften mit 53 200 Mitgliedern gab und daß ein dieser Ausdehnung entsprechendes Anwachsen der Umsätze, des Geschäftsanteilkapitals, der Spareinlagen, der Warenlager, des Grundbesitzes und des Inventars vermerkt werden konnte. Elf Jahre später, im Jahre 1899, war die Zahl der Konsumgenossenschaften noch sprunghafter, auf 749, angestiegen und die der Mitglieder auf weit über 220 000. Mit einem Umsatz von 55 Mio Gulden und einem Eigenkapital von mehr als 3 Mio Gulden waren die Konsumgenossenschaften noch vor der Jahrhundertwende zu bedeutenden Unternehmen herangewachsen. [3]

---

[3] Entnommen der Broschüre «Oesterreich und seine Genossenschaften» («Die Geschichte der östereichischen Genossenschaftsbewegung»), E. Freundlich, Wien, 1930, Vorwärts-Verlag, S. 34.

Die politischen Ereignisse am Ende der neunziger Jahre haben die Entwicklung der österreichischen Konsumgenossenschaften entscheidend beeinflußt. Zu diesem Zeitpunkt kam es parallel zum allgemeinen Wachstum der Arbeiterbewegung zu einem bedeutenden Aufschwung des Konsumgenossenschaftswesens. Wiewohl die Sozialdemokratische Partei zunächst eine engere Zusammenarbeit mit den Konsumgenossenschaften ablehnte, erblickten die Massen der Arbeiter in der Genossenschaftsbewegung eine wirksame Waffe im politischen Kampf. So stieg nicht nur die Mitgliederzahl der bereits existierenden Konsumgenossenschaften rapid an, sondern es wurden auch neue Konsumgenossenschaften gegründet.

Zur erstmaligen Errichtung einer eigenen Dachorganisation kam es im Jahre 1896 durch die Gründung des Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Da dieser Verband infolge mangelhafter Führung in Schwierigkeiten geraten war, wurde er im Jahre 1901 aufgelöst. Ihm folgte als neue Organisation der *Verband der Arbeiter-, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.*

Jene Wendung, die der konsumgenossenschaftlichen Bewegung in Oesterreich für die Zukunft ihren Stempel aufdrücken sollte, trat im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch einiger Bezirkskonsumvereine in Wien ein. Die Leitungen dieser Vereine setzten sich aus Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei zusammen. Als sie im kritischen Moment sich an die Partei um Hilfe wandten, konnte sich diese ihren Forderungen nicht verschließen. Mit Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei kam es sodann im Jahre 1903 zum Zusammenschluß von fünf schwachen Vereinen unter dem Namen «Vorwärts».

Die grundsätzlich veränderte Haltung der Sozialdemokratischen Partei hatte sehr bald eine umfassende Neuorganisierung des Konsumgenossenschaftswesens zur Folge. Nachdem der *Verband der Arbeiter-, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften* den Namen Zentralverband der österreichischen Konsumgenossenschaften angenommen hatte, traten ihm alsbald fast alle Konsumgenossenschaften der auf österreichischem Staatsgebiet lebenden Nationen bei. Im Jahre 1905 wurde, als zweite Spitzenorganisation, eine Großeinkaufsgesellschaft (GOeC) gegründet.

Obwohl ein Teil der tschechischen Konsumvereine im Jahre 1907 einen eigenen tschechischen Zentralverband errichtete, blieb ein erheblicher Teil von ihnen dem Zentralverband österreichischer Konsumvereine treu. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges erhöhte sich die Mitgliedschaft des Zentralverbandes noch erheblich; im Jahre 1913 gehörten diesem 425 Konsumgenossenschaften an. Sowohl die Konsumgenossenschaften als auch der Zentralverband ent-

wickelten eine überaus rege Tätigkeit. Neben dem andauernden Kampf gegen die genossenschaftsfeindliche Gesetzgebung und die unlautere Konkurrenz fanden sie Zeit, grundlegende Vorbereitungen für den inneren Ausbau der Organisation zu schaffen.

Die Konsumgenossenschaften zwischen den zwei Weltkriegen

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges waren die Konsumgenossenschaften weiterhin bemüht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, was ihnen angesichts der allgemeinen Lage nur teilweise gelingen konnte. Daneben haben sie sich in den kritischsten Kriegsjahren in der Zusammenarbeit mit dem damaligen Amt für Ernährung zum Nutzen der Bevölkerung bestens bewährt.

Nachdem im Jahre 1918 der Zentralverband aufgelöst worden war, wurde der *Verband der deutschösterreichischen Konsumvereine* gegründet. Diesem gehörten im Jahre 1920 103 Konsumgenossenschaften mit insgesamt 503 622 Mitgliedern an. [4]

Als am Anfang der zwanziger Jahre sich die Klassengegensätze verschärften, wurde der Gedanke, die finanzielle Selbständigkeit der Arbeiterschaft durch die Errichtung einer Bank zu sichern, neuerlich aktuell. Von dieser Erwägung ausgehend, wurde 1923 die Arbeiterbank eröffnet; an dieser waren die Gewerkschaften und Genossenschaften mit je 40 Prozent und die Sozialdemokratische Partei und ihre Kreditorganisationen mit 20 Prozent beteiligt.

Der Zusammenbruch, der der Gründer- und Spekulationsperiode im Jahre 1923 gefolgt war, wirkte sich auch auf die konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen aus: jedoch konnten diese, dank der Unterstützung durch die Arbeiterbank und die GOeC die Krise verhältnismäßig rasch überwinden und zur Konsolidierung der Organisationen schreiten.

Die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929 und die im Zusammenhang mit ihr sich vorbereitende innenpolitische Krise zog auch die Konsumgenossenschaften in Mitleidenschaft. Außerdem mußten diese mehr denn je den politischen Anfeindungen standhalten. Als schließlich nach der Beseitigung des Parlaments im Jahre 1933 die Konsumgenossenschaften der Gewerbeordnung und damit der Organisation der Kaufleute unterstellt worden waren, war es klar, welcher Kurs in bezug auf ihre Existenz gesteuert werden sollte. Wenn es dennoch möglich war, die Selbständigkeit der Konsumgenossenschaften nach 1934 aufrechtzuerhalten, so war dies ausschließlich auf die solidarische Hilfe der *landwirtschaftlichen Genossenschaften* zurückzuführen.

So stand, nachdem im Jahre 1938 die Erste Republik dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen war, die österreichische Konsum-

---

[4] Laut Statistik der Rechnungsabteilung des Konsumverbandes.

genossenschaftsbewegung fest und einig da. Damals gab es in Oesterreich 210 Konsumgenossenschaften mit rund 339 000 Mitgliedern.[5]

Als einzige große Arbeiterorganisationen konnten die Konsumgenossenschaften, nachdem sie das Jahr 1934 überdauert hatten, zunächst auch die schicksalschweren Tage des März 1938 überleben. Und selbst als der Sturm sich gelegt hatte und die Auflösung der Konsumgenossenschaften beschlossene Sache war, sollte es dem Nationalsozialismus nicht leicht fallen, diesem einzigartigem Gebilde arbeiterlicher Solidarität an den Leib zu rücken.

Die Konsumgenossenschaften in der Zweiten Republik

Im Jahre 1943 wurde die bereits unmittelbar nach der Annexion Oesterreichs projektierte Auflösung der Konsumgenossenschaften durchgeführt. An Stelle der Konsumgenossenschaften sind sogenannte Versorgungsringe mit angeschlossenen Tochterunternehmungen in Form von Gesellschaften mit beschränkter Haftung errichtet worden.

Unmittelbar nach Beendigung der Kampfhandlungen begannen die Genossenschafter aus eigenem Antrieb in allen Teilen Oesterreichs ihre alten Organisationen wieder aufzubauen. So konnte schon im Laufe der Jahre 1945 und 1946 jeder Versorgungsring in eine Konsumgenossenschaft rückverwandelt werden. Im Mai 1946 war auch der «Konsumverband», der Zentralverband der österreichischen Konsumgenossenschaften, wieder erstanden. Und auch die zweite Spitzenorganisation, die GOeC-Großeinkaufsgesellschaft, sowie die Arbeiterbank sind wiedererrichtet worden.

Einige Ziffern mögen die Entwicklung der Konsumgenossenschaften, der GOeC nach dem Jahre 1948, zu welchem Zeitpunkt diese Organisationen wieder aufgebaut waren, veranschaulichen.

Vergleichszahlen der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung[6]

	1948	1954	Steigerung in Prozenten
Mitgliederstand	217 741	338 856	55,6
Umsätze	$ 525 082 693	$ 1 824 151 156	247,4
Anzahl der Konsumgenossenschaften mit Geschäftsbetrieben	57	67	17,5
Anzahl der Abgabestellen (mit Kaufhäusern)	1234	1465	18,7
Produktionsbetriebe der Konsumgenossenschaften	64	68	6,2

[5] Laut Statistik der Rechnungsabteilung des Konsumverbandes.
[6] Laut Statistik der Rechnungsabteilung des Konsumverbandes.

	1948	1954	Steigerung in Prozenten
Personalstand	—	8430	—
Wert der Eigenproduktion . .	$ 160 483 494	ca. $ 185 665 329	15,6
Rückvergütungsleistungen . .	$ 24 207 515	ca. $ 30 000 000	23,9
Durchschnittlicher Rückvergütungssatz	1,7 %	1,7 %	

Unternehmungen der GOeC [7] *und Tochterunternehmungen*

1. Fleisch- und Wurstwarenfabrik
2. Bäckereien
3. Eine Konditorei
4. Ein chemischer Betrieb
5. Ein Nährmittelbetrieb
6. Ein Schokolade- und Zuckerwarenbetrieb
7. Ein Spirituosenbetrieb
8. Ein Teigwarenbetrieb
9. Eine Weinkellerei
10. Eine Strumpf- und Wirkwarenfabrik
11. Eine Kleider- und Wäschefabrik
12. Ein Finanzierungsinstitut
13. Eine Außenhandelsunternehmung
14. 22 Kaufhäuser

(Die Beschäftigtenzahl der GOeC beträgt rund 2400)

Vergleichstabelle der Arbeiterbank AG [8]

Kontokorrent und Spareinlagen	1948	1.68,8 $
	1954	1.017,3 $
Aushaftende Kredite . . .	1948	89,7 Mio $
	1954	494,6 Mio $

In den zehn Jahren, die seit Kriegsende verflossen sind, ist es den österreichischen Konsumgenossenschaften gelungen, ihre Organisationen wieder aufzubauen und den Erfordernissen der Gegenwart anzupassen. Darüber hinaus haben sie sich zu einem überaus nützlichen marktregulierenden Faktor der österreichischen Wirtschaft entwickelt. Neben der verstaatlichten Industrie, den anderen öffentlichen Unternehmen und den anderen bedeutenden Genossenschaften sind sie ein wichtiger Bestandteil der österreichischen Gemeinwirtschaft.

Norbert Burg, Wien.

---

[7] Laut Statistik des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien.
[8] Laut Statistik des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums in Wien.